

ORGEL



Bach „made in Italy“.



Bach, Orgelwerke (Vol. 3): Toccata und Fuge d-Moll BWV 565, Präludium und Fuge G-Dur BWV 550, Präludien und Fugen e-Moll BWV 533, e-Moll BWV 549, C-Dur BWV 541, d-Moll BWV 539, u.a.; Lorenzo Ghielmi (Orgel); *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 05472 77278 2* (WD: 58'22'') DDD
Aufnahmedatum: 1993
Klangbild: Natürlich, präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

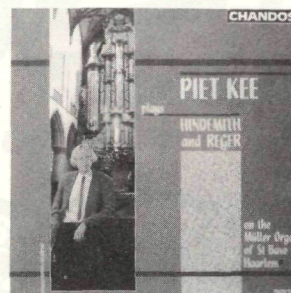
Nachdem erst kürzlich Calliope mit der Gesamteinspielung des Bachschen Orgelwerkes an historischen (französischen) Orgeln begonnen hat (Solist: André Isoir), startete nun auch die deutsche harmonia mundi ein entsprechendes Projekt. Interpret ist Lorenzo Ghielmi, der sich bereits in der Alte-Musik-Szene u.a. als Cembalist des Ensembles „Il Giardino Armonico“ und als subtiler Kenner italienischer Orgelkunst des 16. und 17. Jahrhunderts einen Namen gemacht hat. Ähnlich wie Isoir geht auch Ghielmi grob chronologisch zu Werke, wobei der vorliegende dritte Teil der Edition (mit Ausnahme von Präludium u. Fuge d-Moll BWV 539) Bachs Arnstädter Zeit gewidmet ist. Dieser Bach „made in Italy“ ist keineswegs ein von italienischer Extrovertiertheit geschundener, sondern eher im Gegenteil: Ghielmis wohl dosiertes, zugleich aber an keiner Stelle akademisierendes Spiel belegt aufs deutlichste, daß das Thema „Bach“ längst nicht mehr die Domäne deutscher Organisten ist. Es läßt sich freilich darüber streiten, ob eine Fuge (BWV 549) nun unbedingt in Zungenregistrierung (Dulcian 8'') exponiert werden muß, um dann etwas überraschend im Prinzipalchor fortgesetzt zu werden; andererseits demonstriert Ghielmi gerade mit derlei tiefsinniger Registrierung den stilistischen Umbruch zwischen Bachs linearer (rückwärtsgewandter) Satzkunst und seiner Faszination für den überaus verspielten norddeutschen „stylus phantasticus“. Als ausgesprochen glücklich muß auch die Wahl des Instruments angesehen werden, einer in norddeutscher Barockdisposition 1991 errichteten Ahrend-Orgel, deren subtile klangliche Qualitäten vor allem in den Choralbearbeitungen hervortreten. Und wenn gar noch vor der schlichten „In dulci jubilo“-Weise die Stundenglocke wie von fern ertönt (wohl unbeabsichtigt), so hat dies geradezu atmosphärischen Charme.

Matthias Keller

VOKALWERKE



20th Century goes Baroque.



**Hindemith, Orgelsonaten 1-3, Reger, Präludium d-Moll op. 65 Nr. 7, Aus tiefer Not op. 67 Nr. 3, Intermezzo F-Dur op. 129 Nr. 7, Introduktion und Passacaglia d-Moll op. posth.; Piet Kee (Orgel); Chandos/Koch CD 9097 (WD: 67'48'') DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Räumlich, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Hindemith: Elisabeth Ullmann (Teldec 2292 42 462-2 ZS).**

Was Piet Kee an musikalischer Vitalität vermissen läßt, macht das Instrument ausreichend wett. Auf der berühmten, vor 30 Jahren von Marcussen adäquat restaurierten Müller-Orgel (1735/38) von St. Bavo im niederländischen Haarlem Werke des 20. Jahrhunderts zu hören, ist schon ein besonderer Reiz. Der langsame Satz von Hindemiths zweiter Orgelsonate, mit Hohlpipe und Tremulant auf dem Rückpositiv beginnend (Disposition und Einzelregistrierungen sind im Beiheft sorgfältig vermerkt), oder der dritte Satz der dritten Sonate mit dem cantus firmus „So wünsch' ich ihr“ auf Trompete 8' im Pedal geben einfach außergewöhnliche Klangeindrücke. Das Trichterregal 8' im Rückpositiv etwa, die eigenen Charaktere der Flöten und Prinzipale, die strömende Leuchtkraft der Aliquoten und Mixturen machen diese Orgel so kostbar.

Piet Kees Souveränität im Umgang mit seinem Instrument und mit Werken der gemäßigten Moderne unterliegt keinem Zweifel. Als ein Organistenvater der zweiten Jahrhunderthälfte, hat er sich um eine behutsame Gewöhnung der Hörer an neuere Klänge verdient gemacht; an der Spitze der Avantgarde stand er nie. So ist sein Hindemith-Spiel so solide, wie seine Reger-Interpretation dem Sturm und Drang des frühen Jahrhunderts gerecht werden. Was auf den ersten Blick verwundert, wird bei genauerem Hinhören dann doch plausibel: Piet Kee stellt nach längerer Pause wieder einmal eine Gesamtaufnahme der Hindemithschen Sonaten vor, die zwar ein wichtiger Bestandteil des Repertoires sind, sich aber im ganzen trotz spielerischer Elemente doch reichlich trocken ausnehmen. Reger hatte da einen ganz anderen Zugang zu den herausfordernden Reizen der Orgel, die er bei Bach ebenso wie in den chromatischen Ekstasen der späten Romantik fand.

Herbert Glossner



Geglückte Synthese.



Bordesholmer Marienklage – Geistliches Spiel des späten 15. Jahrhunderts nach der Kieler Handschrift; Susanne Norin, Cornelia Melian, Stephen Grant, Roy Whelden, Choralschola Essen, Christoph Erkens, Sequentia, Barbara Thornton, Benjamin Bagby; *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola 2 CD 05472 77280 2* (WD: 125'43'') DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Sehr hallig, etwas diffus.
Fertigung: Einwandfrei.

Eine Handschrift, die heute in der Kieler Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, enthält auf knapp vier Dutzend Seiten einen Planctus in mittelniederdeutscher und lateinischer Sprache; dieser thematisiert das Leiden Marias bei der Kreuzigung Jesu. Es handelt sich dabei um ein geistliches Spiel, wie aus dem lateinischen Vorwort und den umfangreichen und genauen Regieanweisungen hervorgeht. Dieses geistliche Spiel ist unter dem Namen „Bordesholmer Marienklage“ bekannt, da die Handschrift aus dem Augustinerkloster in Bordesholm nach Kiel gelangt ist. Geschrieben wurde sie jedoch 1475 oder 1476 im Augustinerkloster Jasenitz/Pommern. Das in seiner Vollständigkeit einmalige Dokument für die spätmittelalterliche Frömmigkeit vermag dem Historiker zu zeigen, wie der Klerus versucht hat, das Heilsgeschehen in der Volkssprache und mit musikalischen und theatralischen Mitteln den Laien nahezubringen.

Die Marienklage ist musikalisch sehr anspruchsvoll und vielseitig und verrät damit den musikalischen Horizont ihrer Kompilatoren. So enthält sie außerordentlich viele, oft mehrstrophige Gesänge, die miteinander verknüpft sind. Auffällig ist, daß der oder die Bearbeiter vor allem liturgische und liturgienahen Melodien aufgenommen und diese dann mit den neuen Texten unterlegt haben. Das Ensemble Sequentia und die Choralschola Essen meistern die einstimmigen Melodien und die rezipierten Texte kompetent und mit großem Geschick (es ist nicht immer leicht, den Eindruck der Monotonie zu vermeiden). Dank der kompetenten Beratung aus verschiedenen Disziplinen dokumentiert die Aufnahme eine geglückte Verbindung von Wissenschaft und gleichermaßen überlegter wie geschickter Aufführungspraxis.

Matthias Hutzler

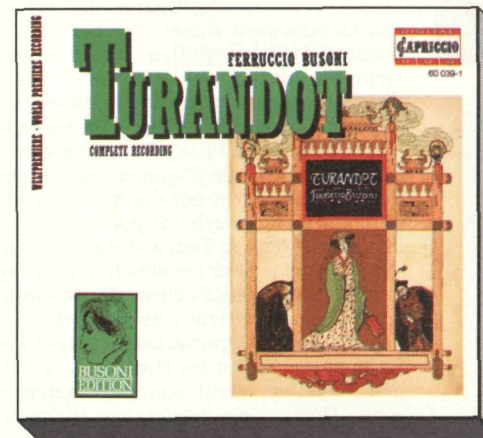
»NEUHEITEN -



- NEUHEITEN«

BUSONI

Weltpremiere!



CD: 60 039-1

DDD



TURANDOT

Linda Plech
 Josef Protschka
 René Pape
 Celina Lindsley
 Robert Wörle
 RIAS-Kammerchor
 RSO-Berlin
 Gerd Albrecht

EDITION

Auftakt einer CD-Serie mit brandneuen Digitalproduktionen des umfassenden kompositorischen Schaffens Ferruccio Busonis.



CD: 10 479

DDD

KURT WEILL EDITION

Bereits erschienen:

Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny	10 160/61
Der Zar läßt sich fotografieren	60 007-1
Der Lindberghflug	
The Ballade of Magna Carta	60 012-1
Happy End	60 015-1
Der Silbersee	60 011-2
Der Jasager · Down in the Valley	60 020-1
Der Kuhhandel	60 013-1

DIE 7 TODSÜNDEN

Doris Bierett
 Dieter Ellenbeck
 RSO-Köln · Lothar Zagrosek

MAHAGONNY SONGSPIEL

Trudeliene Schmidt
 Gabriele Ramm
 Horst Hiestermann
 König-Ensemble
 Jan Latham-König



CD: 60 028-1

DDD

CONRADIN KREUTZER



CD: 60 029-2

DDD

Weltpremiere!

DAS NACHTLAGER IN GRANADA

Hermann Prey
 Regina Klepper
 Michael Pabst
 Kölner Rundfunkchor
 RSO-Köln
 Helmut Froschauer

OPERNKONZERT

Pamela Coburn
 Regina Klepper
 Michèle Crider
 Boje Skovhus
 Münchner Rundfunkorchester
 Manfred Honeck

RICHARD STRAUSS



CD: 10 481

DDD